

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister der Stadt Arnsherg

11. Juni 2005

„Kloster Wedinghausen - Ein vergessener und verlorener Ort kehrt in die Zukunft zurück“

1.

Wer in die Internet-Suchmaschine „google“ das Stichwort „Revitalisierung“ eingibt, der erhält 141.000 Nennungen. Genannt wird als erstes ein „Leitfaden zur Revitalisierung und Entwicklung von Industriebrachen“, als zweites ein Bio-Lifting einer Praxis für Naturheilkunde und als drittes die „Revitalisierung von 1b Lagen im Einzelhandel“.

Das Stichwort „Revitalisierung von Kulturbrachen“ führt bei „google“ zu keinerlei Ergebnis, zu keiner Nennung.

Die „Revitalisierung von Kulturbrachen“ ist offensichtlich noch kein Thema.

Können wir uns im gegenwärtigen Epochenwandel - als Stichworte seien nur genannt der demografische Wandel, das offensichtliche Ende historisch hoher Wachstumsraten, die Europäisierung und Globalisierung - , können wir uns im gegenwärtigen Epochenwandel kulturelle Brachen, unbestellte öffentliche Kulturacker leisten? Können wir auf das Wachsen und die Pflege kultureller, philosophischer und religiöser Ideen und Erfahrungen zur Gestaltung des Epochenwandels verzichten? Geht es ohne die Bindungs- und Innovationskräfte von Regionen? Ohne Geschichte? Gewinnen kulturelle Leistungen nicht an Bedeutung, wenn Wohlfahrts- und Wachstumsversprechen brüchig werden?

2.

Sehr geehrte Damen und Herren, ich begrüße Sie alle ganz herzlich zur Fertigstellung des Umbaus des ehemaligen Westflügels der Klosteranlage von Wedinghausen.

Ich freue mich, daß so viele unserer Einladung gefolgt sind. Wir mussten die Räumlichkeiten wechseln und von überall Stühle organisieren.

Herr Propst Dr. Funder, Ihnen herzlichen Dank, daß wir so kurzfristig hier bei Ihnen zusammen kommen konnten - im alten Kapitelsaal, im Ostflügel von

Kloster Wedinghausen, der heute der Kirchengemeinde gehört. Also herzlich willkommen in Ihrem eigenen Haus.

Ich begrüße

natürlich zuerst alle am Baubeteiligten – stellvertretend für alle Herrn Prof. Gerhard Kalhöfer,

Ich begrüße, den Leiter unseres Stadt- und Landständerarchivs Herrn Michael Gosmann und den Leiter des ehemaligen Kloster- und heute städtischen Gymnasiums Laurentianum, Herrn Klaus Ullrich.

Ich heiße willkommen,

die Mitglieder des Rates und der Verwaltung mit unseren Ersten Beigeordneten Johannes Rahmann,

den Landrat Erhard Schäfer,

den Regierungsvizepräsidenten Heiko Kosow,

das Mitglied des Landtags Herrn Klaus Kaiser und den Bundestagsabgeordneten Friedrich Merz,

den Leiter des Westfälischen Archivamtes in Münster, Prof. Dr. Norbert Reimann.

Ich begrüße

Herrn Franz Anton und Frau Hildegard Henneke, die das 75jährige Jubiläum ihres Reiseunternehmens erfolgreich in den Dienst der Förderung der Neugestaltung des Kreuzgangs gestellt haben,

und Herrn Norbert Runde, den Vorstandsvorsitzenden unserer Sparkasse, die ebenfalls durch eine namhafte Spende zur Neugestaltung beigetragen hat.

Sehr geehrte Festgäste, ich freue mich besonders, daß Herr Dr. Kazimierz Wóycicki aus Polen zu uns gekommen ist. Herr Dr. Woycicki zählt zu den Intellektuellen, die mit großem Mut und Weitblick den politischen Umbruch in Mitteleuropa über die Solidarnosc vorbereitet und durchgeführt und die damit die deutsche und europäische Wiedervereinigung möglich gemacht haben. Herr Dr. Woycicki war nach der Wende Chefredakteur der Warschauer Tageszeitung Zycie Warszawy, Direktor des polnischen Kulturinstituts in Leipzig und arbeitet

heute als Direktor des Instituts für nationales Gedenken (IPN) in Stettin/ Polen, das man mit der Gauck-Behörde in Deutschland vergleichen kann.

Ich freue mich, daß Sie alle gekommen sind, um mit uns den ersten Abschnitt der Revitalisierung einer Kulturbrache zu würdigen.

Wie kam es zur Kulturbrache? Und womit bestellen wir den brachgefallenen Kulturort neu?

3.

Vor über 200 Jahren - genau 1803 – begann der staatliche Zerstörungsprozess, das Brachlegen von Kloster Wedinghausen. Das Kloster – 1170 gestiftet - wurde zwangsaufgelöst. Ein Teil fiel an die katholische Kirchengemeinde, der Hauptteil wurde verstaatlicht.

Fragen wir zunächst: Was überlebte, was wurde nicht zur Brache? Wo ging es weiter, wo gab es keinen Stillstand?

An zwei Orten kam es nicht zum Stillstand.

Wedinghausen blieb – wenn auch im Vergleich mit vornehmlich lokalen Bezug Ort des Glaubens und des Gottesdienstes. Die Propstgemeinde, die Besucher der alten Klosterkirche und heutigen Propsteikirche stehen dafür.

Aus der Wedinghauser Klosterschule, die seit 1300 dokumentiert ist, wurde das städtische Gymnasium Laurentianum. Es ist übrigens die älteste Schule Westfalens am gleichen Ort.

Was aber fiel brach, ganz weg oder verödete? Nur wenige Stichworte:

(1) Wedinghausen war Knoten im europäischen Netzwerk der 600 Prämonstratenser-Klöster. Dieses Netzwerk verband die verschiedenen europäische Regionen durch wechselseitigen Austausch von Menschen, Ideen und Erinnerungen. Es war ein ständiges kommunikatives Bündnis von Tradition und Innovation. Durch Städtepartnerschaften unserer Zeit nicht zu ersetzen. Die Erinnerung an diese Netzwerke zwischen den europäischen Regionen kann uns heute Orientierung geben, in Europa Vielfalt zu vergrößern und gleichzeitig Einheit zu vertiefen.

(2) Kloster Wedinghausen war durch dieses Netzwerk, seine religiöse Ausstrahlung, durch seine Bildung, seine Künste, seine Bauten, Güter und Betriebe – Brauerei, Brennerei, Fischzucht, Landwirtschaft – „Metropole“ der

vorindustriellen Zeit. Auf einer Landkarte zu Beginn des zweiten Jahrtausend wäre es eingetragen wie die Metropolen unserer Zeit.

Man stelle sich heute vor ein Dorf mit knapp 1000 Einwohnern wie zum Beispiel Wennigloh mit einer großen Bücherei, mit einer weiterführenden Schule, mit jährlichen eigenen Theaterproduktionen, mit einer großen Gemeinschaft von Priestern...

(3) Im Kloster Wedinghausen wurde eines der spannendsten Kapitel in der Geschichte der Rettung unersetzlicher Kulturwerte geschrieben. 1794 wurden 200 der kostbarsten Handschriften zusammen mit dem Dreikönigsschrein und den Gebeinen der Drei Könige sowie dem Domschatz unmittelbar vor der Besetzung Kölns durch die französische Revolutionsarmee ins Kloster **Wedinghausen** gebracht. Hier wurden sie gerettet.

(4) Hinter den Klostermauern Wedinghausen lag ein Gebäude mit Wohn-, Bet- und Arbeitsräumen, die ein Menschendasein ausfüllen konnten. Zahlreiche Bauten des Klosters, soweit sie nach der Säkularisation in staatlicher Hand lagen, riß der Staat ab oder veranlasste den Abriß.

Der Westflügel des Klosters, dessen Neugestaltung wir heute feiern, war dann auch in unserer Zeit total marode. Der 11 Meter hohe barocke Dachstuhl, die Kellerräume und der mit PVC-Fliesen beklebte Kreuzgang wurden nicht mehr genutzt und gepflegt, maximal noch als Abstellraum benötigt. Der Klosterhof asphaltiert. Ein Parkplatz im Herzen des Klosters. Sehr geehrte Damen und Herren, Sie haben ihn gerade überquert.

Der Acker war mit Ausnahme von Kirchengemeinde und Gymnasium nicht mehr bestellt. Eine Brache, die niemanden mehr anzog, wo kulturelle Beiträge nicht mehr wachsen konnten, allenfalls indirekt in Konfrontation mit einem Negativbeispiel.

4.

Sehr geehrte Damen und Herren,
die Revitalisierung dieses Ortes begann im Rahmen einer Kulturstrategie für das historische Arnsberg insgesamt.

Wie kann der verlorene und vergessene Kulturort Wedinghausen zurückkehren und zwar in die Zukunft hinein?

Die Antwort: nur mit kulturellen Mitteln, die den Ort zum einen aus der Region herausheben und ihn zum anderen zum Gedächtnis der Region machen.

Also zeitgenössische Architektur, die aus der Geschichte entwickelt, und dadurch Geschichte und Gegenwart in die Zukunft hinein verbindet und den Ort damit aus der Region heraushebt.

Und die Unterbringung des Archivs als öffentliche Plattform, um dem Erinnern der Region, ihrem Geschichtssinn einen neuen Platz, eben Öffentlichkeit einzuräumen.

Mit Prof. Gerhard Kalhöfer konnten wir einen der jüngeren europäischen Architekten gewinnen, diesen Weg zu finden und umzusetzen. Prof. Kalhöfer wird gleich darüber berichten.

Die spektakuläre Architektur des Dachgeschosses und die äußerst gelungene Neugestaltung des Westflügels des Klosters ist damit das erste Vorhaben, das jetzt fertiggestellt ist. Es ist ein sehr gelungenes Zusammenspiel von Historie und moderner Architektur mit einer enormen Ausstrahlungskraft des neu gewonnen Kulturortes und seiner produktiven Vergangenheit.

Die Neugestaltung des Klosterhofes ist das zweite architektonische Vorhaben. Der Entwurf von Prof. Kalhöfer ist bereits erfolgreicher Wettbewerbsbeitrag „Stadt macht Platz – NRW macht Plätze“. Eine Bestätigung durch eine hochrangig besetzte internationale Jury mit dem für unsere Stadt erfreulichen Nebenergebnis, das die Realisierung vom Land mit 70% gefördert wird.

Zentraler Bestandteil des jetzt abgeschlossenen ersten Vorhabens war es, Stadt- und Landständearchiv aus dem Dunkel des Archivkellers an das Tageslicht der Öffentlichkeit zu holen, also dem Erinnern unserer Region Raum und Öffentlichkeit zu geben, ihr Ausstrahlungskraft zu verleihen. Die im Archiv verborgene Kultur unserer Region wird nun sichtbar und begehbar. Sie birgt ja, was wir sind, unsere regionale „Identität“.

Dadurch haben wir neue positive Bedingungen geschaffen für das Erinnern der Region und des einzelnen als zivilgesellschaftliche Aufgabe, wie sie von den Heimatbünden, den Ortsheimatpflegern, aber auch von manchen Brauchtumsvereinigungen geleistet wird. Und wir haben ganz neue Möglichkeiten für unsere Schülerinnen und Schüler geschaffen, am Beispiel der eigenen Stadt und Region Geschichte zu lernen und aus Geschichte Orientierung für die Zukunft zu gewinnen.

Der in Zürich lebende Philosoph Hermann Lübbe zählt den Geschichtssinn zu den Modernisierungsgewinnern, weil sie Modernisierung erst menschlich möglich macht. Und Dr. Kazimierz Woycicki wird in seiner Festansprache das Thema aufgreifen: „Europa aus der Erinnerung seiner Regionen entwickeln“.

Ein Thema aktuell wie nie auf dem Hintergrund der gegenwärtigen politischen Krise Europas.

Da wird der historische Ort heute schon durch Ihren Beitrag, sehr geehrter Herr Dr. Woycicki, zu einer politischen und gesellschaftlichen Zukunftswerkstatt.

5.

Ich danke

- dem Architekten Prof. Gerhard Kalhöfer und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,
- allen am Bau und an Einrichtung Beteiligten und ihren Firmen,
- den beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Stadtverwaltung, für alle darf ich Herrn Dolert und Herrn Schockenhof nennen
- Herrn Propst Dr. Funder und der Gemeinde für die Akzeptanz mancher Einschränkungen während der Bauphase und das gute Einverständnis,
- dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe für den finanziellen Zuschuß zur Archiveinrichtung, der Firma Anton Henneke und der Sparkasse Arnsberg-Sundern für die finanzielle Unterstützung der Gestaltung des Kreuzgangs
- allen guten Geistern bei der Vorbereitung dieser Veranstaltung.

Gestatten Sie mir zum Abschluß einem Mann zu danken, der das gesamte Projekt Kloster Wedinghausen unterstützt und mitgetragen hat, der aber unserer Einladung nicht mehr folgen konnte, weil Gott ihn zu sich gerufen hat: dem Vorsitzenden des Arnsberger Heimatbundes Friedhelm Ackermann. Er fehlt uns.

Er fehlt uns auch bei den nächsten kleinen und großen Schritten

- bei der Präsentation der in Arnsberg verbliebenen Klosterschulbücherei in dem alten Büchereigebäude des Klosters voraussichtlich im Sommer, die vom Rotary Club Arnsberg finanziell unterstützt wird.
- der Ausstellung über Kloster Wedinghausen im unteren Geschoß des neu gestalteten Westflügels, die wir im Herbst eröffnen wollen,
- vor allem bei dem bereits angesprochenen Herzstück der Revitalisierung dieses Kulturortes, der Schaffung eines ganz neuen Raumes, der die öde Brache des Klosterhofes und des südlichen Klosterteils neu mit den Mitteln unserer Zeit bestellt. Wir wollen mit dem Bau im Sommer beginnen.
- und schließlich bei der äußeren farblichen Gestaltung des gesamten noch bestehenden Gebäudekomplexes von Kirchengemeinde und Stadt, um

einen Gesamtauftritt der Gebäude von Kirchengemeinde und Stadt zu ermöglichen.

Sehr geehrte Damen und Herren, Kloster Wedinghausen kehrt nun zurück in unsere Zeit und damit in die Zukunft hinein.

Nicht als konserviertes Kloster mit disneymäßigen Nachbildungen. Aber spürbar, in neuen Formen, in der architektonischen Sprache unserer Zeit, mit neuem kulturellem Wachstum, erfahrbar aber auch in seiner Bedeutung als Kloster und Knoten eines erfolgreichen Netzwerkes, das im Mittelalter die europäischen Regionen verband, und als heiliger Ort, der der säkularen Gesellschaft etwas zu sagen hat und sie im Sinne von Habermas und von Ratzinger mitgestalten muß.

Dieser alte historische Kulturort, der Acker außerhalb der Stadttore, auf dem vor bald tausend Jahren Kloster Wedinghausen begann, wird wieder neu bestellt. Es entsteht keine "Metropole" des Mittelalters, keine Metropole unserer Zeit, deren Merkmal nicht mehr Qualität, sondern Quantität ist.

Es entstehen neue kulturelle Qualitäten, es wachsen kulturelle Ressourcen der Region über die Region hinaus. Es entsteht aber auch ein moderner Leuchtturm für Arnberg und unsere Region, der Besucher und Gäste anziehen wird.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.